Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 11. Januar 1918 — Nummer 9

Zur Kriegslage.

Schwere feindliche Schlappen.

WTB. **Berlin**, 9. Jan. Am 8. 1. versuchten an der Westfront Engländer und Franzosen mit stärkeren Kräften sich die Erkundungsergebnisse zu verschaffen, die ihnen bei den Patrouillengefechten der Vorlage versagt blieben. Sie holten sich überall schwere blutige Schlappen. In Flandern, wo das Gefechtsgelände und selbst die Zugangswege viele Kilometer weit hinter der englischen Front sich infolge des Winterwetters in völlig trostlosem Zustande befinden, versuchten hinter heftigen Feuerwellen starke englische Abteilungen sich durch den zähen Schlamm gegen den Südrand des Houthoulster Waldes vorzuarbeiten, während mehrere englische Kompagnien an der Bahn Boesinghe-Staden angriffen, die nur langsam durch das Trichterfeld vorkommenden ersten englischen Sturmwellen faßte unser vernichtendes Sperr- und Abwehrfeuer und ließ nur Teile von ihnen an der Bahn Boesinghe-Staden bis an unsere Linien herankommen, wo sie im Nahkampf blutig abgewiesen wurden. Die Franzosen schritten ihrerseits westlich Fliry und aus dem dort gelegenen Walde um 4.15 Uhr nachmittags nach einviertelstündiger stärkster Feuervorbereitung mit starken Kräften zum Angriff gegen unsere Stellungen vor. Der anfangs eingedrungene Feind wurde in erbitterten, bis spät in die Nacht andauernden Nahkämpfen und in kräftigen Gegenstößen unter besonders hohen Feindverlusten hinausgeworfen. Sämtliche Gräben sind restlos in unserer Hand.

Auch im Sundgau, wo am frühen Morgen des 8. Jan. starkes feindliches Minenfeuer auf unsere Stellungen westlich Mülhausen eingesetzt hatte, wurden vorfühlende feindliche Patrouillen vertrieben. Eigene Aufklärungstätigkeit brachte an vielen Stellen der Front das gewünschte Ergebnis sowie zahlreiche Gefangene und Beute ein. Während unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Ansammlungen und den Verkehr hinter der Front, sowie die Munitions- und Materialien-Depots beschoß, belegten unsere Bombengeschwader mehrfach feindliche Barackenlager sowie die Stadt Dünkirchen mit Bomben und konnten an Bränden und Explosionen gute Wirkung feststellen

Von Krieg und Frieden.

Norwegische Stimmen zu Lloyd Georgos Rede.

WTB. **Christiania**, 9. Jan. Zur Rede Lloyd Georges schreibt „Intelligensedler".

Nach dieser Rede ist die Lage so klar, wie sie niemals war. Von einem allgemeinen Frieden wird sicher zurzeit keine Rede sein. Selbst wenn der Verband etwas von seinen Forderungen ablassen würde, ist es ausgeschlossen, daß der Vierbund sich überhaupt auf die von Lloyd George formulierte Grundlage für Friedensverhandlungen einlassen wird, es sei denn, daß der Vierbund militärisch geschlagen oder daß eine völlige Umwälzung der innerpolitischen Verhältnisse seiner Staaten erfolgt wäre. — „Verdens Gang" erklärt es gleichfalls für undenkbar, daß Deutschland sich jemals auf derartige Bedingungen einlassen könnte, da diese in jeder Beziehung viel weiter zurückgriffen als der Status quo.

Erst Deutschlands Niederlage.

WTB. **Haag**, 9. Jan. Reuter meldet: Der Arbeitsminister Roberts sagte gestern in einer großen Versammlung: Es sei nicht an Frieden zu denken, wenn nicht Belgien zurückgegeben und wiederhergestellt sei und bevor nicht Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werde. Ueberhaupt sei es nicht möglich, einen dauernden und sicheren Frieden zu schließen, bevor nicht Deutschland geschlagen sei. Auch die Russen würden erkennen, daß ihre Interessen mit denen der Verbündeten übereinstimmten.

(Auch Roberts dürfte allmählich erfahren haben, daß es mit dem Schlagen Deutschlands eine heikle Sache ist, die mit einem guten Mundwerk kaum gemacht werden kann.)

Das wahre Gesicht der Vaterlandspartei.

Am Montag hat die Vaterlandspartei in Berlin eine Versammlung abgehalten. In der üblichen Weise wurde der Verzichtfrieden, den die deutsche Regierung angeblich erstrebt, verhöhnt und im besonderen darauf hingewiesen, daß Deutschlands Zukunft verloren sei, wenn nicht nach Beendigung des Kriegs Deutschlands Fahne über der belgischen Küste wehte. Nun kann man es gewiß niemandem verwehren, solcher Auffassung zu sein und ihr Ausdruck zu geben. Wenn die Vaterlandspartei nichts anderes täte, als das, so würde man mit ihr vielleicht politisch rechten können, aber man würde nicht gezwungen sein, sie als eine schwere Gefahr für Deutschlands Einigkeit, ja, geradezu als eine nationale Schande zu kennzeichnen.

Die Vaterlandspartei

begnügt sich aber nicht mit der Darlegung ihrer Meinungen; sie hält es für richtig, jede andere Meinung für Vaterlandsverrat zu erklären und jeden, der nicht so denkt, wie sie, niederzuknütteln. Bisher tat sie dies wenigstens nur durch Schimpfworte, jetzt ist sie glücklich dazu übergegangen, mit Faustschlägen und Stockhieben zu argumentieren. Dies ist in der Montagversammlung geschehen, und mehr als das. Zu der Versammlung waren auch Kriegsteilnehmer eingeladen worden. Diese, die nun einigermaßen besser wissen als die redenden Heimkrieger, was der Krieg eigentlich ist, wagten es zu widersprechen. Die Folge war, daß die Vaterlandsparteiler in heller Wut über diese Kriegsteilnehmer, deren jeder einzelne schwer verwundet gewesen war, deren viele Gliedmaßen verloren hatten, herfielen. Schimpfworte fielen, Stockschläge folgten. Sogar sogenannte Damen entblödeten sich nicht, mit Schirmen nach den Männern, die im feindlichen Granatfeuer ihr Leben eingesetzt hatten, zu stechen. Die Polizei mußte kommen, und schließlich mußten die Kriegsteilnehmer aufgefordert werden, vor den Kriegsschwätzern den Saal zu räumen. Es waren dies Szenen von unerhörter Peinlichkeit; es war dies aber zugleich ein Beweis dafür, daß diese Vaterlandspartei wirklich nicht in der Lage ist, das zu erfüllen, was zu leisten sie hartnäckig vorgibt, nämlich die Einigkeit des deutschen Volks zu fördern und zu stärken. Die Berliner Montags-Versammlung hat wieder einmal das wahre Gesicht der Vaterlandspartei enthüllt. Wer jetzt noch nicht weiß, was es mit diesen unberufenen Einpeitschern, diesen kriegswütigen Ofensitzern, auf sich hat, dem kann nicht geholfen werden. Die beschimpften und geschlagenen Kriegsteilnehmer, die, um sich vor der anstürmenden Wut disziplinloser Phrasendrescher zu schützen, auf ihre Wunden hinweisen mußten, werden wohl für immer das deutsche Volk darüber belehren, wessen es sich von den Sprengkolonnen der Vaterlandspartei zu vergewärtigen hat.

Am gleichen Tage hielt im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses der

Volksbund für Freiheit und Vaterland

seine erste öffentliche Versammlung ab. Schon stehen Millionen deutscher Staatsbürger und Staatsbürgerinnen hinter ihm. An jedem Wort, das in der Versammlung gesprochen wurde, spürte man das Bewußtsein für die Verantwortlichkeit, die sich aus solchem Tatbestand ergibt. Keine Spur von Flaumacherei, kein feiges Verzichten, aber auch kein sinnloses Toben, kein inhaltloses Vokabelspucken. Der Volksbund für Freiheit und Vaterland bekennt sich zu einem Frieden, der Dauer verspricht; er ist entschlossen, bis zu dem Tage, der solch einen Frieden ermöglicht, zu kämpfen und unbekümmert um alle Nöte durchzuhalten. Er will ein großes und starkes, er will aber auch ein freies Deutschland, und so bekennt er sich mit dem gleichen heiligen Ernst zu einer durchgreifenden Erneuerung unsrer inneren politischen Verhältnisse, zum preußischen Wahlrecht so, wie es die Regierungsvorlage will, zur Koalitionsfreiheit, zum Arbeitskammergesetz, zur Mitwirkung der Volksvertretung an allen entscheidenden Maßnahmen der Regierung. Daß es sich hierbei nicht etwa um Hirngespinste, sondern um politische Realitäten handelt, dafür bürgt, daß dem Volksbund die verschiedensten Körperschaften und damit zugleich die Vertreter der mannigfachen Parteien angehören. Neben dem sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten und Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften. Legien, sprach in der Versammlung das Mitglied des Herrenhauses Stegerwald als Vertreter der christlichen Gewerkschaften. Hier ist wirklich das deutsche Volk maßgebend versammelt. Und so ist es nur selbstverständlich, daß die Politik des Volksbundes ganz im Gegensatz zu der Vaterlandspartei sachlich und ernst, würdig und stark ist.

Fürchterliche Erkenntnis.

T. d. A. **Berlin**, 9. Jan. „Pays" schreibt: Es gibt noch immer Leute, die einige weitere Jahre Krieg prophezeien; es sind Stubenstrategen, oder solche, die im Kriege verdienen und in ihren warmen Pantoffeln sitzen. Indessen bedeutet in der schwarzen Bilanz des Jahres 1917 der Sonderfrieden der Russen den Bankerott des gemeinschaftlich begonnenen Krieges. Bei dem im Jahre 1918 beginnenden Kampf sind die Russen nicht, die Amerikaner noch nicht beteiligt. Es ist ein kritischer Kampf, wobei alle freigewordenen Kräfte Deutschlands sich zu einem entscheidenden Schlage sammeln. Es ist ein Kampf, in dem — während man auf „die sehr große amerikanische Armee" wartet, die von Tardieu für den Frühling 1919 versprochen wurde — das am wenigsten in Mitleidenschaft gezogene England und das mit seinen noch nicht mobilisierten Klassen hilfsfähige Italien, durchaus Frankreich unterstützen müssen; denn Frankreich sammelt jetzt seine letzten Kräfte. Die Kabinette, die dem Clemenceaus vorangingen, haben es nie verstanden, unseren Verbündeten offen die Meinung zu sagen. Man begnügte sich immer mit leeren Versprechungen, man hat sich an dem Lobe berauscht, das der französischen Tapferkeit gespendet wurde. Unser Volk war das ungestüme, prächtige Tier der Arena, das bis zum letzten Atemzuge von zahllosen ruhigen Zuschauern angespornt wurde: Bravo, Bravo, Stier! Aber man sage uns doch jetzt, in welchen Zustand Frankreich durch jene gebracht wurde, die in Schweigen und Nacht, in Optimismus und glückliche Ruhe eingehüllt blieben.

Ein trübes Bild aus Italien.

KZ. **Zürich**, 9. Jan. Die Agentur Allgemeiner Pressedienst in Zürich verbreitet von der italienischen Grenze folgendes Bild der inneren Lage Italiens:

Während zu Beginn des Krieges Giolittis Haus an der Via Torino Tag und Nacht bewacht wurde und Giolitti nie seines Lebens sicher war, jubelte ihm vor einigen Tagen, als er in Rom war, schon am Bahnhof die Menge zu und begleitete ihn wie im Triumphzug nach seiner Wohnung. Heute wird Sonninos Palast bewacht. Salandra mußte aus Rom abreisen. Vor der englischen Botschaft stehen Tag und Nacht Carabinieri und einige englische Soldaten. Der Palazzo Varnese, in dem der französische Botschafter wohnt, ist durch etwa 20 Soldaten von der Außenwelt abgeschnitten. Am schärfsten wird der Platz vor dem Quirinal abgesperrt, obwohl in dem Königspalast zahlreiche kranke Soldaten untergebracht sind. Dicht daneben liegt die Konsulta, in die sich Sonnino nur unter Bedeckung wagt. Er ist heute der bestgehaßte Mann in Rom.

Diese Darstellung läßt sich nicht überprüfen. Wir geben sie daher nur unter Vorbehalt. Sie deckt sich mit Gerüchten, daß in einzelnen italienischen Städten englische und französische Truppen liegen.

See- und Luftkrieg.

Wie die Flotte siegen hilft.

Es ist selbstverständlich, daß die Tapferkeit, mit der unsere Flotte die Meere vom Feinde freihält, mit der in Sonderheit die U-Boote den Feinden tagaus, tagein schwersten Schaden zufügen, den deutschen Sieg auf das Vortrefflichste fördert Aber noch eine andere Hilfe bringt uns die Arbeit der Flotte. Sie hilft, wie dies schon des öfteren auch die Oberste Heeresleitung bestätigt hat, unsre Fronten entlasten. Nicht nur dadurch, daß sie das Heranschaffen von Ersatztruppen, Munition und Kriegsmaterial außerordentlich erschwert, auch dadurch, daß sie sehr erhebliche Menschenmassen, die sonst an den feindlichen Fronten eingesetzt werden würden, bindet. In solchem Sinne muß es bewertet werden, wenn die englische Flotte soeben 50 000 neue Offiziere und Mannschaften einfordert und bewilligt bekommen hat. Insgesamt werden nunmehr 450 000 Engländer dauernd der Einstellung an der Westfront entzogen sein. Bedenkt man, daß auch die amrikantiische Flotte weit mehr als 300 000 Mann dauernd benötigt, so wird auch der Laie einsehen, welche bedeutende Hilfe, ganz abgesehen von den eigentlichen maritimen Leistungen, unsre Flotte den Landarmeen bringt.

Das neue deutsche Kaperschiff.

WB. **Berlin**, 9. Jan. Der „Züricher Anzeiger" berichtet der „Kriegsztg." zufolge, daß im Indischen Meer ein neues deutsches Schiff tätig sei, welches die Schiffahrtsstraßen des Suezkanals und des Indischen Ozeans unsicher mache.

Stillstand des Verkehrs im Rotterdamer Hafen.

* **Haag**, 9. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: In der vergangenen Woche lief im Hafen von Rotterdam nur ein Schiff mit mehr als 70 Ztm. Tiefgang ein.

Aus Rußland.

Esthnische Truppen vertreiben die Russen.

WTB. **Stockholm**, 9. Jan. Das Stockholmer esthnische Büro teilt dem Vertreter des Wolffbüro mit: Nachdem die systematische Verheerung Esthlands durch die Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufhörte und alle zivilen Maßnahmen der esthnischen Behörden und der Bevölkerung, sowie ein offizieller Appell des esthnischen Landtages an die verbündeten Regierungen Englands, Frankreichs, Amerikas und Belgiens erfolglos blieben, sah sich die esthnische Armeeleitung zur Entsendung einer Strafexpedition veranlaßt. Daraufhin haben esthnische Truppenteile, welche von Reval in der Richtung gegen Narve vorgingen, plündernde russische Truppen getroffen, gestellt und geschlagen. Die esthnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Esthlands von russischen Truppen schreitet fort.

Der Krieg in den Kolonien.

Dr. Solf über die deutschen Missionen.

WTB. **Berlin**, 8. Jan. In einer Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Berlin-Charlottenburg, im Saale der königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg sprach heute der Staatssekretär Dr. Solf des Reichskolonialamts über die Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Angesichts des schweren Zusammenbruchs, den die deutschen Missionen in unseren Schutzgebieten durch den Krieg erlebt haben, erhob der Staatssekretär seine gewichtige Stimme, um die öffentliche Teilnahme auf die Bedeutung der Missionen für den Wiederaufbau der Kolonien zu lenken. Im Gegensatz zu der britischen Missionspolitik, die die deutschen Missionen brutal vertrieben hat und dauernd ausschließen möchte, stellte er sich entschieden auf den übernationalen Standpunkt, der dem Wesen der christlichen Mission entspricht. Ausführlich schilderte er die Entfaltung der Kolonialmission beider Konfessionen unter dankbarer Anerkennung ihrer vielverzweigten, unschätzbaren Dienste. Eine gesunde Eingeborenenpolitik, sagte er, ist ohne tiefstes Ver-

...andnis der Eingeborenen undenkbar, und man muß schon deshalb die Mitarbeit der Missionen dankbar begrüßen. Ihre Mithilfe erstreckt sich aber auf mannigfaltige Lebensgebiete: Hebung des wirtschaftlichen, sittlichen und geistigen Lebens, Erziehung zur Arbeit, wissenschaftliche Forschung und literarische Arbeit. Je umfangreicher und selbstloser solcher Dienst ist, um so beklagenswerter und verwerflicher ist seine Zerstörung durch die Feinde nach dem frivolen Bruch der Kongoakte. Die deutschen Missionen sind schwerer noch als durch die Verheerung ihrer Arbeitsfelder durch den Tod vieler ihrer Kräfte auf den heimatlichen Schlachtfeldern und in den Kolonien betroffen worden. Unter besonders dankbarer Hervorhebung der Opfer, die die Missionen in dieser Zeit auf allerlei Weise dem Vaterland gebracht haben, schloß der Staatssekretär mit der zuversichtlichen Erwartung, daß sie nach dem Kriege mit größern Mitteln neu aufblühen würden. Dazu müsse die deutsche Christenheit opferwillig mithelfen: „Wer die Missionen in den Schutzgebieten unterstützt, der tut doppelt gut, er dient dem Gebote seines Glaubens und fördert die Stellung Deutschlands jenseit der Meere."

Ausland.

Russisch-rumänische Spannung.

KB. **Genf** 9. Jan. Der Temps meldet: Die Beziehungen zwischen St. Petersburg und Rumänien sind aufs gefährlichste gespannt wegen der Verhaftung des Maximalisten Rochal. Die Regierung plant Vergeltungsmaßnahmen gegen Rumänien — Laut Progres würde die Entente einen solchen Konflikt gern begrüßen.

Kabinettswechsel in Australien.

WTB. **Melbourne**, 8. Jan. Das Kabinett Hughes dankt infolge der Niederlage bei der Volksabstimmung über die Dienstpflicht ab. Der Arbeiterführer Tudor wurde mit der Bildung des Ministeriums beauftragt.

Verschiedene Nachrichten.

Die französische Regierung bei einem Pariser Trauergottesdienst vertreten.

Bei einem Trauergottesdienst, den der Kardinalerzbischof von Paris für den Abbe Thellier de Poucheville, einen Feldgeistlichen, abhielt, bemerkte man in erster Reihe den Vertreter des Präsidenten der Republik, Oberstleutenant Renault, sowie die Vertreter der Minister des Kriegs, der Marine, des Unterstaatssekretärs für Sanitätswesen und des Militärgouverneurs von Paris. Schöne Geste, während deren die Verfolgung der Kirche ruhig weiter geht.

Die Marsaillaise in Bethlehem.

Anläßlich seines feierlichen Besuches in Jerusalem, begab sich der französische Oberkommissär für Palästina, Herr Georges Picot auch nach Bethlehem, wo ihm ein offizieller Empfang durch die dem französischen Orientprotektorat unterstehenden Anstalten bereitet wurde. Nach einen Bericht des „Figaro" wurde der Kommissar von der auf dem Platz versammelten Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen empfangen. (?) Die Vertreter der einzelnen religiösen Orden hielten Willkommsansprachen. Darauf begab sich Herr Picot in das Heiligtum. Das übliche Ceromoniell wurde peinlichst eingehalten und die Orgel spielte die Marseillaise, während der Vertreter Frankreichs die Kirche durchschritt. Französischer Katholizismus!

Ein glänzender Gegenbeweis.

Das Murren gegen die preußische Wahlrechtsreform ist auch während der Weihnachtspause in der konservativen Presse nicht verstummt. Erfreulicherweise sind aber auch die Anhänger des gleichen Wahlrechts auf dem Posten. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Stimmen, die aus den Mittelparteien zu Gunsten des gleichen Wahlrechts kommen. So hat jetzt eine Versammlung des nationalliberalen Verbandes in dem ausgedehnten Reichstagswahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg-Wilmersdorf, der im preußischen Landtage durch den nationalliberalen Geheimrat Liepmann und den Abgeordneten Traub vertreten wird, nach einem Vortrage des Majors und Professors Dr. von Parseval eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die nationalliberale Partei nach Erlaß der königlichen Botschaft vom 11. Juli v. J. und auf Grund der Erfahrungen des Krieges, in welchem alle Schichten der Bevölkerung ihre Vaterlandsliebe in gleich opferwilliger Betätigung gezeigt haben, hinsichtlich der Wahlreform nicht bei den Magdeburger Beschlüssen beharren dürfe. Die Versammlung sprach daher die bestimmte Zuversicht aus, daß die nationalliberale Landtagsfraktion auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts eine Verständigung mit den reformfreundlichen Parteien herbeiführen und daß sie hierbei auch mit aller Entschiedenheit auf baldige Verabschiedung hinwirken wird.

Diese Stimme kommt für den Zusammentritt der Wahlrechtskommission des preußischen Abgeordnetenhauses gerade zur rechten Zeit. Dieser Zusammentritt erfolgt am Freitag, den 11. Januar und nach dem Willen der Wahlrechtsgegner soll es dabei erst eine allgemeine Debatte geben. Unter Führung der Konservativen hatte eine Mehrheit von der königlichen Staatsregierung die Vorlage von Material über die Wahlrechte der Bundesstaaten, die Bildung der ersten Kammern und die Zusammensetzung der Kammern in den außerdeutschen Staaten verlangt. Dieser Antrag verfolgte einen doppelten Zweck. Einmal sollten die Verhandlungen verschleppt werden, zum andern erhoffte man aus dem Material den Beweis für die Unnötigkeit des gleichen Wahlrechts für Preußen. Der Minister des Innern Dr. Drews ist dem Ersuchen umgehend nachgekommen. Das Material liegt jetzt vor, aber es darf bezweifelt werden, daß die Förderer des Verschleppungsantrages von seinem Inhalte erbaut sein werden. Ein Beweis in der von ihnen gedachten Richtung läßt sich beim besten Willen aus dem Material nicht führen, wohl aber ergibt der ganze Inhalt einen Gegenbeweis, also einem Beweis zu Gunsten des gleichen Wahlrechts für Preußen, wie er glänzender nicht gedacht werden kann. Aus den Materialien des Herrn Dr. Drews kann das preußische Abgeordnetenhaus ersehen, daß in Süddeutschland durchweg ein gleiches Wahlrecht besteht. Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen erfreuen sich des geheimen, gleichen und direkten Landtagswahlrechts, und für die preußischen Volksvertreter ergibt sich nun die ernste Frage, ob sie nach den Erfahrungen dieses Weltkrieges, in dem doch wahrhaftig kein Preuße hinter irgend einem süddeutschen Stammesgenossen zurückgestanden hat, die eigenen Bürger schlechter stellen wollen, als die Bayern, Badener, Württemberger u Elsaß-Lothringer gestellt sind. Aber das gewünschte Material ergibt noch mehr. Es geht daraus hervor, daß das direkte, geheime und gleiche Wahlrecht in außerdeutschen Staaten unter anderem besteht in Argentinien, Australien und Neuseeland, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Irland, Japan, Italien, Luxemburg, Norwegen, in den Niederlanden, in Oesterreich, Rußland, Schweden, Serbien, Spanien und in den Vereinigten Staaten von Amerika Soll nicht auch der Preuße dasselbe Wahlrecht besitzen wie der Preuße des Balkans, unser verbündetes Bulgarien? Will man wirklich den preußischen Bürger staatsrechtlich schlechter stellen, als der Russe, Serbe, Japaner und Italiener gestellt ist? Man braucht diese Fragen nur aufzuwerfen, um zu erkennen, daß eben der Vorschlag der preußischen Regierung auf Einführung des gleichen Wahlrechts für Preußen der einzig mögliche ist, und den überzeugendsten Nachweis dafür erbracht zu haben, ist das ungewollte Verdienst der preußischen Wahlrechtsgegner.

Aus der Provinz.

* **Köln**, 8. Jan. Der Agent Albert Schönbeck, der nach Essen 33 Zentner Butter zu 22 M. das Pfund verkaufte, wurde zu 30 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* **Bonn**, 8. Jan. Die Strafkammer verurteilte wieder 15 Gemüsebauern aus dem Landkreise Bonn, die im vorigen Sommer die Höchstpreise für grüne Bohnen und anderes Gemüse überschritten hatten, zu teils hohen Geldstrafen. Die Summe aller 15 Strafen beträgt 36 710 Mk.

Aus aller Welt.

— **Osnabrück**, 8. Jan. Die städtischen Kollegien beschlossen, Frauen in eine Reihe städtischer Kommissionen zu wählen.

— **Emden**, 8. Jan. Bei starkem Schneetreiben gerieten in der Emsmündung zwei Fischdampfer auf Grund. Bei der Rettung der Schiffsmannschaften beteiligte sich neben der Besatzung unserer Kriegsschiffe und Rettungsboote in hervorragender Weise die Besatzung des holländischen Motor-Rettungsbootes von Rottum. Das holländische Motorboot war funkentelegraphisch über Scheveningen vom Sperrkommandanten Borkum aufgefordert, weil es die einzige Möglichkeit bot, die Mannschaft zu bergen. Der Kommandant und der Sperrkommandant von Borkum haben an den Kommandanten von Rottumeroog folgendes gedrahtet: Für die liebenswürdige Gestellung des Rettungsbootes und dessen hervorragende, erfolgreiche, seemännische Leistung sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

— **Darmstadt**, 8 Jan. Bei einer Fahrt über die Abhänge des Meißner, des höchsten Berges in Kurhessen, stürzte der mit fünf Reisenden besetzte Postwagen bei Apenrade ab. Alle fünf Reisenden und der Postillon erlitten schwere Verletzungen.

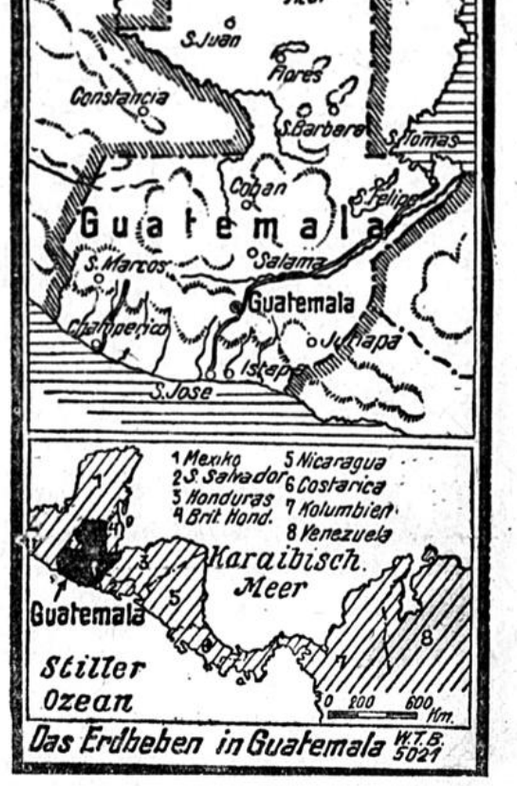
WTB. **Landau**, 8. Jan. Amtl. Vergangene Nacht 11½ Uhr, ist zwischen Kaiserslautern und Homburg vor der Station Bruchmühlbach bei starkem Schneegestöber ein Urlauberzug auf einen Güterzug aufgefahren. Von den Insassen des Urlauberzuges sind nach den bisherigen Feststellungen 12 getötet und 87 teilweise schwer verletzt worden. Hilfszüge gingen sofort von Homburg und Kaiserslautern ab. Die Verletzten wurden in Bruchmühlbach, Mirau und im Reservelazarett Homburg untergebracht. Die Namen der Toten werden baldmöglichst veröffentlicht werden.

— **Arnheim**, 7. Jan. Die Gräfin v. Platen geb. Baronesz v. Alden zu Nidderbert, die wie gemeldet, auf der Reise nach Berlin Waren im Gesamtgewichte von 100 Kilo, die einen Wert von mehreren tausend Mark repräsentierten, über die Grenze schmuggeln wollte, wurde vom hiesigen Landgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Rotterdam**, 7. Jan. „Daily Mail" vernimmt aus Paris: Eine Anzahl Reisender des Zuges zwischen Lyon und St. Etienne wurden die Opfer erstickender Gase, als der Zug in einen großen Behälter mit Chlorgas fuhr, der von einem Güterwagen gefallen war. Aerzte aus Lyon fanden 60 Personen in bewußtlosem Zustand; sie wurden in Hospitäler übergeführt.

— **Laval**, 8. Jan. Havas. Während der Ausstellung brach ein Panther aus der Menagerie aus und irrte die ganze Nacht umher. Er fiel morgens ein zehnjähriges Mädchen an, das er tödlich verletzte. Das Raubtier wurde durch Gewehrschüsse getötet.

WTB. **London**, 8. Jan. Lloyds teilt mit, daß der Dampfer Toochi nach einem Zusammenstoß bei Schanghai gesunken ist. Hundert Personen sind ertrunken.



Das Erdbeben in Guatemala W.T.B. 5021

Nach Blättermeldungen aus Amerika dauern die Erdbeben und Bodenerschütterungen in Guatemala ununterbrochen seit 5 Tagen an. Die Bevölkerung ist fast überall in größter Panik geflüchtet. Auf den Straßen liegen, wie von verschiedenen Stellen gemeldet wird zahlreiche unbegrabene Tote. Die Hauptstadt des Landes soll nur noch ein Schutthaufen sein.

Der Schatten.

32.

Roman von Artur Winckler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Wer solche Verantwortung auf sich nahm, hatte Rechte, denn er konnte die Verantwortung nur tragen, wenn er zugleich eine Macht ungewöhnlicher Art übte. Daß einst diese selbstgeschaffene Machtvollkommenheit vor dem Rechte, das mit Inge geboren war, vor ihrem Menschenrechte würde Rechenschaft ablegen müssen, hatte der Sorgenreiche übersehen.

Jetzt erkannte er es schaudernd.

Also Inge! Ihr beichten! Sie fragen!

Aber sofort wuchs riesengroß der Zweifel auf. Was sollte, was konnte es nützen? Nicht sie würde ja über ihr Schicksal entscheiden! Diese Entscheidung fiel in Weltzingen, ob er selbst, ob der Erpresser sie herbeiführte. Ingeborg blieb das Opfer so oder so!

Da mochte der schmerzlose, friedliche Schlummer auch diese Stunde noch währen. Diese Stunde hatte keinen, gar keinen Einfluß auf das Erwachen. Starke, ruhige, entschlossene Männer würden sich Auge in Auge gegenüberstehen, schlichten und wägen, was zu schlichten und zu wägen war, trennen und tilgen, was nicht zusammen bleiben, nicht sein durfte.

Männerentschluß.

Nach der langen Lüge eine Stunde voller erlösender Wahrheit. Gott würde nicht wollen, daß diese Stunde Unheil und Vernichtung bringe!

Gewiß, es gab noch ein Drittes, es gab noch jenen Weg, den Ruskin eigentlich bisher gegangen war, den der Bestechung.

Er war reich, er konnte dem Bedränger, der heute vor ihn getreten war, Hunderttausende opfern, ohne arm zu werden. Aber dann erst war Inges Glück erstohlen, besudelt, in die Hand eines Schurken gegeben.

Nein, nein, tausendmal nein! Das war der Weg zur Erniedrigung, zur Selbstverachtung, zu Elend und Schmach auch für die, der er alles bisher geopfert hatte!

Der tiefgebeugte ging langsam, müde zu seinem Schreibtische. Langsam, müde ergriff er den Federhalter. In wenigen Zeilen kündigte er seinen Besuch in Weltzingen an. Damit ihn eine Absage erreichen konnte, für den übernächsten Tag.

Es mußte sein!

16.

Konrad von Evens führte ein wunderbares Doppelleben. In seiner Liebe und in seiner stillen Gelehrsamkeit. Täglich kam ein Brief von Inge an ihn, täglich ging einer von ihm an Inge. Und es waren keineswegs bloß leere Zärtlichkeitsbekundungen Verliebter. Er erzählte ihr von seiner ernsten Arbeit, und sie nahm an dieser teil, half ihm sogar insofern, als sie in der großen Stadt aus der Landesbibliothek Werke, deren er bedurfte, entlieh und ihm sandte.

Die drei Erker- und Turmzimmer, die er bewohnte, kannte sie, als ob sie schon oft darin gewesen wäre, so liebevoll getreulich hatte er sie ihr beschrieben. Und wie sein Buch fortschritt, mit dem er beschäftigt war, wußte sie Seite für Seite.

In letzter Zeit war der Wetterkunde und ihre Verbreitung auf dem Lande von der Regierung und der Fachgelehrsamkeit großes Interesse entgegengebracht worden. Nur fehlte es eben auf dem Lande, an Persönlichkeiten, die Zeit, Geld und wissenschaftliche Vorbildung besaßen, um auf diesem Gebiete zu wirken.

Da war Konrad von Evens an die maßgebenden Stellen herangetreten und hatte selbst vor der Anschaffung kostspieliger Apparate sich nicht gescheut. Man erkannte bald, daß man es hier einem der sich selbst gebildet hatte, aber keineswegs mit einem oberflächlichen Stümper zu tun hatte. Professoren der Sternwarte erhalten seinen Besuch und besuchten ihn. Dankbar nahmen sie seine sorgfältigen Aufzeichnungen entgegen. Manche davon hatten schon die Grundlage für wichtige und gründliche Feststellungen gebildet, und diese wieder waren der Landwirtschaft zugute gekommen.

Das hatte ihm, so jung er war, Ansehen verschafft weit umher und war schließlich die Anregung dazu geworden, seine Erfahrungen zu sammeln, die Studien der Wind- und Wetterströmungen an der Küste meteorologisch zu ordnen.

An diesem Buche schrieb er, und manch inniger Liebesbrief schilderte die Zauber einer Nacht, die er auf seiner kleinen, bescheidenen Sternwarte durchwacht hatte. Und wie er dann, wenn Stunden dazwischen lagen, ehe neue Aufzeichnungen zu machen waren, in die enge Erkerbibliothek hinunter gestiegen war, sein Lämpchen entzündet und in Miltons „Verlorenem Paradies", in Dantes „Göttlicher Komödie" oder Goethes „Faust" gelesen hatte. Altbekanntes, immer neu durch unvergängliche Schönheiten! Wenn er ihr davon schrieb, dann hatte Inge immer lange gesessen und jedes süße Liebeswort um so süßer empfunden, je vertrauensvoller sie eingeladen war, die Genossin seines geistigen Lebens zu sein. Die Genossin eines reichen, tiefen und inhaltsvollen Lebens. Und sie konnte es, denn sie hatte eine sehr gute Bildung genossen — mit Liebe und Eifer. Der stets in Arbeit versunkene Vater hatte keine Zeit für sie gehabt von Jugend auf. Die gute Frau Kretschmar, die Hausdame, begrenzte ihre Welt mit Hausarbeit, die sie vornahm und pflichttreu allezeit erfüllte, und erschöpfte ihr geistiges Interesse an Büchern der Leihbibliothek.

Dann war Inge zwei Jahre in Vevey gewesen. Eine neue fremdländische Literatur, nach guten ethischen Gesichtspunkten gewählt, hatte ihr Wissen bereichert.

So war sie nun befähigt wie selten ein Mädchen ihres Standes und Alters, eines Mannes Weggenossin zu sein, der mit Ernst und Liebe sich geistig auslebte. Zielklar und froh zugleich.

Diese Gemeinschaft mußte alle die innigen Bande herzlicher Zuneigung noch fester knüpfen. Hier pochte nicht nur der Pulsschlag des jugendwarmen Blutes einander stürmisch entgegen, hier rankte unentwirrbar Geist in Geist und Seele in Seele. Die zuversichtliche Gewißheit, daß sie einander ganz gehörten, daß eines dem anderen unentbehrlich für das ganze Erdendasein sei, goß ihren beglückenden Sonnenglanz über die Zukunft aus.

Konnte es eine tiefere Befriedigung geben?

Selbst die zeitliche Trennung verlor einen Teil ihres Wehs. Auch darüber hinaus bewährte sich die Stärke der Liebe. — —

Fast die ganze Nacht hatte Konrad seinen Beobachtungen obgelegen. Der Himmel war für die Jahreszeit ungewöhnlich klar gewesen, und das mußte er benutzen.

Jean hatte, als er seine Morgenarbeit begann, im Turmzimmer noch Licht gesehen. Er wußte für solche Fälle Bescheid. Er ging in die Küche und besorgte Frühstück. Damit stieg er dann die Wendeltreppe empor und pochte an der eisenbeschlagenen Tür.

Da klang es zurück: „Herein!"

Das etwas blasse, übernächtige Gesicht des jungen Herrn hob sich von den Papieren, die auf dem großen Tische ausgebreitet lagen.

„Guten Morgen, Herr Baron!"

„Guten Morgen, Jean! Ist es schon so weit?"

„Jawohl, Herr Baron, die Sonne wird bald aufgehen, und der Herr Baron haben wieder kein Auge zugetan."

Er setzte das Tablett nieder, zunächst auf einen Stuhl, da kein Tisch frei war.

„Das ist wahr, Jean. Aber in solcher Nacht muß der Mensch die Augen offen behalten, wenn er was lernen will."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Vor einem Jahre.

Bocholt, 11. Januar 1918.

11. Januar 1917. Nördlich von Ypern wird ein feindlicher Angriff unter schwersten Verlusten abgeschlagen. — Abweisung russischer Angriffe zwischen Riga und Smorgon. — Erfolge zwischen Uz- und Susitatal und an der Oitozstraße. — Das italienische Linienschiff „Regina Margherita" durch Mine untergegangen; 600 Mann ertrunken.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Wehrmann Gerhard Terweide von hier (Elsaßstr.)

Des Sieges sicher.

So nennt sich das erste rote Vereinsheft 1918, das, dieser Tage im Druck erschienen, die Kriegsbilanz von 1917 zieht. In den nächsten Tagen wird sein Versand beginnen. Sollte es da und dort später in die Hände der Ortsgeschäftsführer kommen, so wird man dies mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse entschuldigen. Das neue Heft hat an seiner Spitze eine Kundgebung des Gesamtvorstandes, welche die Erhöhung des Mitgliederbeitrags von 1 M. auf 1,50 M. eingehend begründet. Eine weitere Begründung enthält ein gesondert als Flugblatt erschienener neuer „Aufruf VI" des Volksvereins, der kostenlos von der Zentrale zu beziehen ist. Bei dem gewaltigen Sinken des Geldwertes war die Beitragserhöhung nicht zu umgehen, wollte man die Arbeit des Volksvereins im alten Umfange aufrechterhalten. Erhöhte Beiträge begüterter Vereinsfreunde können die erforderlichen neuen Mittel unmöglich schaffen. Dafür ist die Zahl der in Betracht kommenden Personen zu gering. Die Leistungen des Vereins aber wegen Geldmangel zu kürzen, ging noch weniger an. Wer wollte dies auch verantworten bei der Fülle der dringenden Aufgaben bei der Wichtigkeit der schwebenden Fragen und bei der Tragweite der Volksentscheidungen nach dem Kriege? Alles aber ist teurer geworden: die Rohstoffe (Papier, Farbe usw.) sind gewaltig im Preis gestiegen, die Arbeitslöhne gingen bedeutend in die Höhe, Versand- und Reisekosten desgleichen. Bei dieser Sachlage hätte Windthorst, der Gründer des Volksvereins, nicht anders gehandelt wie heute der Gesamtvorstand. Darüber besteht kein Zweifel. Darum werden die deutschen Katholiken die mit ihrer sozialen Arbeit an der Spitze der Katholiken des Erdkreises marschieren und stets zur Lösung großer und idealer Aufgaben opferbereit die erforderlichen Mittel aufbrachten, vom Volksverein nicht lassen. Im Gegenteil! Eine neue Zeit ist angebrochen. Mit dem alten Glauben in die neue Zeit! Mit dem Glauben auch und dem Vertrauen zu der Organisation, die sich in Vergangenheit und Gegenwart so hervorragend bewährt und so erstaunlich Großes geleistet hat!

Die Unsicherheit auf den Straßen
nimmt bei der spärlichen Beleuchtung immer mehr zu, zumal wenn unreife Burschen sich in der Dunkelheit allerlei Scherze erlauben. Harmlos scheint allerdings das Treiben eines jungen Mannes gewesen zu sein, der am Dienstag abend gegen 11 Uhr auf der Nordstraße zwei anständige Mädchen anhielt, die von einem Familienbesuche sich zu ihrer Herrschaft zurückbegaben. Er verlangte von den nicht wenig erschreckten Mädchen einen Ausweis, ohne den sie sich abends nicht in der Straße umhertreiben dürften. Das eine von den beiden ließ sich glücklicherweise nur für einen Augenblick durch das barsche Auftreten des schneidigen Jünglings einschüchtern und forderte dann von dem angeblichen Polizeibeamten, einem etwa 18—20 jährigen Menschen in ordentlicher Kleidung, seinerseits einen Ausweis. Dieser saate daraufhin, sie sollten ihm unverzüglich zum Markte (zur Wache?) folgen; dort werde er sich bei Beleuchtung ausweisen. Als dann die Mädchen erwiderten, das gehe doch auch unter der nächsten Laterne an der Ecke der Nobelstraße, zeigte er schließlich einen alten, abgegriffenen Grenzpaß und erklärte lachend, damit habe er schon viele Mädchen angeschmiert. Es wäre doch gut, wenn solchen Leuten das Handwerk gelegt würde!

Zugverspätung.

Der Zug von Borken mußte am Mittwoch abend über 20 Minuten liegen bleiben, weil eine Weiche derart mit einer Schneeverwehung bedeckt war, daß mehrere Arbeiter zu deren Wegschaffung nötig waren.

Erneute Einschränkung im Eisenbahnverkehr.

Einer Mitteilung der Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen zufolge wird mit Rücksicht auf die bestehenden Betriebsschwierigkeiten der Personenzugfahrplan auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen gegen Mitte dieses Monats bis auf weiteres wesentlich eingeschränkt werden. Die Maßnahmen werden sich auf alle Arten von Zügen erstrecken, doch wird den Bedürfnissen des regelmäßigen Arbeiter- und sonstigen Berufsverkehrs nach Möglichkeit Rechnung getragen. Eine besondere Einschränkung wird der Sonntagsverkehr zu erleiden haben. Dies gilt auch für die Privatbahnen, namentlich soweit sie ihre Zugkraft aus Kohlen gewinnen.

Bezugsscheine für Verbandsstoffe.

Zum Bezug von baumwollenen Verbandsstoffen sind nach den Anordnungen der Reichsbekleidungsstelle besondere Bescheinigungen von ärztlichen Stellen notwendig. Der Minister des Innern hat jetzt allgemein die Kreisärzte betraut. Auch anderen Medizinalpersonen wird ein Bedarf an Verbandsstoffen aus Web-Waren an Baumwolle zugestanden. Als solche sind unter Umständen auch Gemeindeschwestern anzusehen. In den geeigneten Fällen soll von den Kreisärzten auf die Verwendung von Verbandsstoffen aus Papiergarngeweben oder Papier in möglichst großem Umfange hingewirkt werden. Die Ausstellung der Bescheinigungen gehört zu den dienstlichen Obliegenheiten der Kreisärzte und ist gebührenfrei.

Fundsache.

Auf der Polizei wurde eine gefundene Brille in Etui abgegeben. Der Verlierer kann sie dort in Empfang nehmen.

)(**Lowick**, 11. Jan. Der Musketier Anton Schaffeld, Sohn des Ackerers Johann Schaffeld hierselbst erhielt, für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz. Sein Bruder, der Unteroffizier Joseph Schaffeld, erhielt 1915 dieselbe Auszeichnung.

(-) **Loikum**, 11. Jan. Das Eiserne Kreuz erhielt der Wehrmann Hermann Feldmann von hier.

Hamminkeln, 11. Jan. Unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten erhielt der Wehrmann Johann Beckmann von hier das Eiserne Kreuz.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von **Ypern** am Nachmittag lebhafter Artilleriekampf. Westlich von **Zandvoorde** scheiterten starke nächtliche Erkundungsvorstöße der Engländer.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Im **Dezember** beträgt der Verlust der **feindlichen Luftstreitkräfte** an der deutschen Front **9 Fesselballons und 119 Flugzeuge**, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschossen wurden.

Wir haben im Kampf **82 Flugzeuge und 2 Fesselballons** verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

uud

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin**, 10. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, den Korvettenkapitän Steinbrink am Westausgang des Aermelkanals einen Erfolg von

27 000 Brutto-Reg.-Tonnen.

Von den sechs zum größten Teil bewaffneten Dampfern wurden drei große tiefbeladene aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Art und Stärke der Sicherung läßt darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit besonders wertvoller Ladung handelte. Eins davon war ein Einheitsschiff und mindestens 5000 Tonnen groß.

Unter den übrigen versenkten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer „Ceara" (3324 To.) Außer den 6 Dampfern wurde ein Vollschiff von rund 1100 To. vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wiederum findet der Korvettenkapitän Steinbrink lobende Anerkennung im Admiralstabsbericht. Otto Steinbrink ist derselbe, der unter schwierigen Verhältnissen am 26. Juli 1917 den englischen Kreuzer „Ariadne" versenkte und dem schon im März 1916 für seine schneidigen Unternehmungen in den durch Sperrmaßnahmen und Wachtschiffe stark verteidigten Gewässern des englischen Kanals der Orden Pour le Merite verliehen wurde. Auf seiner damaligen Fahrt hatte er allein 22 Fahrzeuge mit 14500 Brutto-Reg.-Tonnen, darunter 11 nach Italien und Frankreich bestimmte Kohlenschiffe versenkt.

Daß er auch gegen stark gesicherte Geleitzüge glänzende Erfolge zu erzielen versteht, hat der heutige Bericht erwiesen. Schmerzlich muß unsere Feinde die Versenkung des Einheitsdampfers berühren. Denn auf der Konstruktion hatten sie große Hoffnungen gesetzt. Mit der Schnelligkeit des Baues solcher Standard-Schiffe glaubte man das geeignete Mittel gefunden zu haben, um die rasch wachsenden Verluste auszugleichen, welche der U-Bootkrieg der Handelsschiffahrt verursachte. Nun ruhen bereits mehrere Einheitsdampfer auf dem Grunde der Meere. Das erste Opfer war „War Klaver", die gleich auf ihrer Jungfernfahrt torpediert wurde.

Neueste Telegramme.

Pour le Merite.

WTB. **Berlin**, 10. Jan. (Drahtb.) Wie das „Militär-Wochenblatt" meldet, wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite dem Admiral von Schröder, den Orden Pour le Merite dem Korvettenkapitän Kophamel, den Kapitänleutnants Wänsche und Rose, dem Oberleutnant Fricke und dem Oberleutnant z. S. Howald verliehen.

Die polnischen Regenten in Berlin.

WTB. **Berlin**, 10. Jan. (Drahtb.) Wir erfahren von polnischer Seite: Der polnische Regentschaftsrat und der Ministerpräsident mit Gefolge stehen unter dem überwältigenden Eindruck des Empfanges bei Seiner Majestät. Nach der Frühstückstafel geruhten Ihre Majestäten, die polnischen Herren ins Gespräch zu ziehen, welches ungefähr zwei Stunden dauerte. Die vitalsten Angelegenheiten des jungen Königreichs wurden huldvollst berührt. — In den gestrigen Nachmittagsstunden fand zu Ehren der Warschauer Gäste großer Empfang bei Sr. Exz. dem Grafen Hutten-Czapski statt. Die Vertreter Polens hatten hier Gelegenheit, mit hervorragenden Vertretern der deutschen Militär- und Zivilbehörden sowie mit Vertretern der Presse und Volksvertretung in Berührung zu treten. In den Abendstunden folgten die Herren Regenten einer Einladung des Staatssekretärs des Innern, Exz. Wallraf. Als Gäste waren erschienen Staatsminister und Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesrats und parlamentarische Führer. Die Vormittagsstunden des 9. Januar waren ernster Arbeit gewidmit. In einer Konferenz wurden laufende Fragen behandelt, u. a. die Amnestiefrage, auf die die polnischen Herren viel Gewicht legen. Es wird versichert, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Zum Frühstück waren die Herren Gäste des Unterstaatssekretärs beim Auswärtigen Amte v. d. Busche. Mehrere Vertreter der diplomatischen Welt nahmen daran teil. — Abends reisten die Warschauer Herren nach Wien, um dem Kaiser Karl ihre Aufwartung zu machen.

Eine Forderung Trotzkys.

WTB. **Stockholm**, 10. Jan. (Drahtb.) Nach der „Nowaja Sjna" hat Trotzky verlangt, daß die französische Militärabordnung ihr Aufklärungsbüro schließt und ihre Offiziere über die Grenze schickt.

Die Entente-Arbeiter und die Kriegsziele

WTB. **London**, 10. Jan. (Drahtb.) Reuter. Der parlamentarische Ausschuß des Trades Unions-Kongresses und der Vollziehungsausschuß der nationalen Arbeiter- und Sozialisten-Parteien haben beschlossen, eine weitere Zusammenkunft zur Beratung der Kriegsziele der Alliirten abzuhalten. Es wurde vorgeschlagen, diese Zusammenkunft am 20. Februar in London abzuhalten.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 13. Januar 1918.

St. **Georg**: Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion. Samstag 11.30 Uhr ist Vorbereitung.

Langweile

empfinden gar bald unsere **Verwundeten**, die monatelang fern von der Heimat in den Lazaretten verweilen müssen. — Eine **große Freude** bereitet ihnen die tägliche Zusendung des

„Bocholter Volksblattes".

Die Anschrift kann jederzeit geändert werden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: **Carl Stein**, für das Feuilleton **H. Temming**, für den Reklame und Anzeigenteil: **Franz Heggen**, sämtlich in Bocholt i. W.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Mahlkarten** für die Zeit vom **16. Januar** bis zum **15. Februar** d. Js. findet wie folgt statt:

am Montag, dem 14. Januar für die Gemeinden Werth Suderwick, Steenern und Spork;

am Dienstag, dem 15. Januar für die Gemeinden Mussum, Lowick, Liedern und Holtwick;

am Mittwoch, dem 16. Januar für die Gemeinden Herzebocholt, Hemden, Biemenhorst und Barlo.

Die **Wirtschaftskontrollnummer-Karte** und die **Mahlkarte sind unbedingt** mit vorzulegen.

Etwaige Aenderungen im Personenstande des Haushaltes sind **unaufgefordert** anzugeben.

Die Ausgabe der Mahlkarten erfolgt **nur während der Vormittagsstunden (½9—12 Uhr).**

Wer an den **festgesetzten Terminen** die Mahlkarte nicht abholt, zahlt eine Gebühr von **1 Mark**

Die gewünschten Mengen sind nach Getreideart **getrennt sofort** anzugeben.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Seifenkarten für Selbstversorger. Die **alten Abschnitte** sind **mit vorzulegen.**

Bezugsscheine für Kleidungsstücke werden in diesen Terminen nicht ausgegeben.

Bocholt, den 9. Januar 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Thonhausen'sche Stiftung.

Der Zweck der Stiftung ist die Unterstützung bedürftiger Eingesessener, insbesondere verschämter Armen und kleiner Landwirte, durch bares Geld, Naturalien, Kleidung, Saatgut oder sonstige Beihülfen, die Unterstützung armer Schulkinder durch Gewährung von Schulgeld und Büchern, Instandhaltung der Schulwege und die Auszahlung eines Zehrpfennigs an dürftige Militärpflichtige bei ihrem Eintritt in den Militärdienst.

Anträge auf Unterstützung sind an den Vorstand zu richten.

Bocholt, den 5. Januar 1918.

Der Vorstand.

Veranlagungsbezirk Regierungsbezirk Münster.

Münster, den 28 Dezember 1917.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1918.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 19. Juli 1900 (Gesetzsammlung S. 291) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in dem Regierungsbezirk Münster aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich den 11. Februar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders, und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten in Münster, Langenstr. 46, vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende
des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I.
gez. J. V.: Hesse.

Bank-Kapitalien.

Kreditgewährung, Lombardgelder, zu coulanten Bedingungen an solvente Personen jeden Standes auf Wechsel, Schuldscheinen, Hypothekenbriefe, Lebensversicherungspolicen, Möbel usw.

Hypotheken zur ersten und zweiten Stelle auf prima Objekte mit und ohne Amortisierung, von solider Bank.

Jede Anfrage wird streng diskret behandelt.

Vermittler verbeten. — Rückporto beifügen.

Offerten unter **C 3161** an die Expedition dieses Blattes.



Brillen, Kneifer, Barometer, Trauringe, Steinringe, Medaillons, Colliers, Uhrketten sowie **Uhren aller Art**

empfiehlt in guter Ausführung

preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

PIANOS!

und FLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bewahrt die Kartoffeln gut auf!
Schützt sie vor Frost und Fäulnis!

Lebensmittelversorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfennig je Pfund sind am **Freitag** und **Samstag morgen von 8½ Uhr an** gegen Vorlegung des Brotbuchs bei **Frau Stevens,** Dinxperloer Chaussee, zu haben.

Beste Leberwurst wird von **Freitag morgen 11 Uhr** an verkauft bei Benning, Kaßner, Kohlbecher, Matschke, Stevens und Wolter.

Kochfertig gewässerter Trockenfisch zu 1,80 Mark das Pfund ist von **Freitag morgen 8½ Uhr** an käuflich bei Louis Goedhardt, Jakob Goedhardt und Jul. Metzger.

Butter gegen Speisefettmarke 2a ist noch vorrätig bei **Blömker,** Osterstraße.

Der **Verbrauchszucker für Januar** ist von **Freitag morgen 8½ Uhr** an auf Zuckermarken der 52. und 2. Woche in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Bocholt, den 11. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Mieten für Kriegerfamilien findet **Samstag, den 12. ds. Mts.,** vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Bocholt, den 9. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Arbeitgeber Bocholts** werden gebeten, die Listen der Schwerarbeiter am Samstag vormittag im Zimmer 4 des Lebensmittelamts zwecks Berichtigung abholen zu lassen. Die berichtigten Listen sind im Laufe der nächsten Woche dortselbst wieder abzugeben.

Bocholt, den 11. Januar 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Alle jungen Männer, welche im Laufe des Jahres 1918 das 20. Lebensjahr vollenden und ihren Wohnsitz im Amte Rhede-Dingden haben, sowie diejenigen älteren Militärpflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines der Obererfatzkommission von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 10. Januar bis 15. Januar 1918 einschließlich unter Vorlage ihres Geburtsscheines, sofern sie nicht im hiesigen Bezirke geboren sind, bezw. des erhaltenen Musterungsausweises im Amtshause zur Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle persönlich zu melden.

Sind Militärpflichtige während des genannten Zeitraumes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken.

Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen; werden gemäß § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Rhede-Dingden, den 7. Januar 1918.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche im kommenden Frühjahr Saatgut an Erbsen und Ackerbohnen vom Kommunalverbande zu beziehen wünschen, haben sich **bis zum Montag, dem 14. ds. Mts.,** unter Vorlage der Wirtschaftskontrollkarte und Angabe der Menge und der zu bestellenden Fläche auf dem Amtsbureau zu melden.

Rhede-Dingden, den 8. Januar 1918.

Der Amtmann: Brede.

Mahlkarten-Ausgabe Rhede-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für die Zeit vom 16. Januar 1918 bis 15. Februar 1918 findet für den Amtsbezirk Rhede an folgenden Tagen vormittags von ½9 bis 12 Uhr auf dem Amtsbüro in Rhede statt und zwar:

für die Gemeinde Bardingholt am Freitag, dem 11. Januar 1918 vormittags von ½9 bis ½10 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 1—50,
vormittags von ½10 bis ½11 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 51—100,
vormittags von ½11 bis 12 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 101 — Schluß.

für die Gemeinde Crommert am Samstag, dem 12. Januar 1918, vormittags von ½9 bis ½11 Uhr,

für die Gemeinde Büngern am Samstag, dem 12. Januar 1918, vormittags von ½11 bis 12 Uhr,

für die Gemeinden Altrhede und Krechting am Montag, dem 14. Januar, vormittags von ½9 bis 10 Uhr,

für die Gemeinde Rhede am Montag, dem 14. Januar 1918, vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Im Amtsbezirk Dingden erfolgt die Ausgabe vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf dem Amtsbüro in Dingden und zwar:

für die Bauernschaften Berg, Nordbrock und Dorf am Montag, dem 14. Januar 1918,

für die Gemeinden Lankern und Dorfbauernschaft am Dienstag, dem 15. Januar 1918.

Die Wirtschaftskontrollkarten sind mitzubringen und die Personenzahl sowie die gewünschten Mengen, nach Getreidearten getrennt, unaufgefordert anzugeben.

Die Ausgabe der Mahlkarten für Hafer und Gerste zur menschlichen Ernährung, sowie der Schrotkarten für Hafer und Gerste zur Verfütterung an das Vieh können wegen Arbeitsüberhäufung in diesem Monat nicht ausgegeben werden. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt bestimmt im Monat Februar d. Js.

Die vorgenannten Termine sind unbedingt innezuhalten. Wer dieselben nicht beachtet, muß unnachsichtig zurückgewiesen werden, da sonst eine schnelle und ordnungsmäßige Abfertigung des Publikums nicht möglich ist.

Rhede/Dingden, den 9. Januar 1918.

Der Amtmann: Brede.

Verbraucht Kartoffeln nicht über die Wochenkopfmenge von 7 Pfund hinaus, da Ersatz für vorzeitigen Verbrauch nicht gegeben werden kann!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern guten Vater, meinen lieben Bruder, Schwiegersohn, unsern guten Schwager und Onkel,

den Kaufmann und Brennereibesitzer

Johann Geuting

heute nachmittag 2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, schwerem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, sanft und gottergeben im 49. Lebensjahre.

Wir bitten der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Rhede, Vardingholt, Bocholt, Menden, Frankreich und Galizien, den 9. Januar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 14. Januar, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, danach die Beerdigung vom Sterbehause aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Es wird gebeten, von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen abzusehen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiterlegitimationskarten sind zwecks Umtausch während dieses Monats zum Umtausch bezw. Erneuernng hier vorzulegen.

Bei Anträgen nach dem 31. ds. Mts. wird eine Gebühr von 2 Mark erhoben.

Gleichzeitig werden die Arbeiter und Arbeiterinnen pp. ausländischer Staatsangehörigkeit, die bislang noch keine Arbeiterlegitimationskarte besaßen, aufgefordert, ebenso Anträge auf Neuausstellung umgehend hier zu stellen.

Rhede-Dingden, den 9. Januar 1918.

Der Amtmann: Brede.

✝

Die Jahres-Seelenmesse
für den verstorbenen
Wilh. Zimmermann
findet statt am Sonntag, dem 13. Januar, morgens 7 Uhr in St. Klara, wozu freundl. eingeladen wird.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, gesundes
Mädchen
für bald gesucht.
Frau Ernst Schwartz, Schwartzstr. 8.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
zum 1. März spätestens 1. April sucht **Wwe. Heinrich Schüring,** Hembener Weg 10.

Zum 1. Mai ein
Mädchen
von 15—18 Jahren, welches Landarbeit versteht, auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein zuverlässiges
Mädchen
aus guter Familie für kleinen Haushalt nach auswärts gesucht. Offerten unter **C. 3381** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine perfekte
Flickerin
alle 3 Wochen für einige Tage zum Flicken und Stopfen gesucht.
Nordwall 2.

Für sofort ein
Junge
von 15—16 Jahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen sucht in einem kath. bürgerl. Haushalt
Kost und Logis.
Offerten unter **A. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie
Spez.-Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 88
10—1 und 4—7 Uhr.

Ordentlicher stadtkundiger
Fuhrmann
gesucht.
W. Blumentrath.

Ein Maler- und Anstreicher-Lehrling
für sofort oder zu Ostern gesucht.
Bernh. Hengstermann, Maler- und Anstreichermeister, Dingden i. Westf.

Freibank.
Heute (Freitag), den 11. Jan., nachmittags 2 Uhr:
Nummern 1301 bis Schluß und 1—150.

PIANO
od. FLÜGEL (gebr.) **zu kaufen gesucht.**
Offerten mit Preis unter C. 2486 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufe jedes Quantum
Holzschuhe
gegen sofortige Kasse.
O. Ehrlich, Straßburg i. E.

Husten, Atemnot,
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Frau Kürschner, Hannover Osterstr. 40.
Rückmarke erwünscht.

Ein Schafbock
zu verkaufen.
Wwe. Zimmermann, Maxstraße 566/16.

St. Paulus-Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 13. Januar, 11½ Uhr:

Empfang der Beiträge
und Ausgabe der neuen Mitglieder- und der Sparkassenbücher.

Die mit ihren Beiträgen im Rückstande befindlichen Mitglieder werden ab 15. Januar gestrichen.

Abends 5½ Uhr:
Abrechnung mit den Agenten der Westd. Arbeiter-Zeitung.

Abends 6 Uhr:
Monats-Versammlung
mit
Vortrag
des Herrn Vizepräses u. zeitigen Feldgeistlichen **Schlüsener** über seine Kriegserlebnisse, wozu auch unsere Ehrenmitglieder u. Freunde des Vereins eingeladen sind.

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis.
Ortsgruppe St. Georg.
Am Sonntag, 13. Januar, nachmittags punkt 5 Uhr anfangend, findet im Saale des „Bürgerkrug" eine
Weihnachtsfeier
verbunden mit
Theater
statt.

Zur Deckung der Unkosten zahlen die Mitglieder 20 Pfg.

Kinder unter 14 Jahren werden nicht zugelassen. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Klavier
zu mieten gesucht.
Offerten mit Ang. des Monatspreises u. **100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Registrierkassen
Totaladdierer National
gesucht.
Nummern und Preis erbeten unter **„J. Z. 0923"** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Junger Foxterrier
(Hündin), auf den Namen Ella hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kocht die Kartoffeln in der Schale!

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Plocty & Cie., Berlin SW. 68.

Holz-Verkauf.

Montag, den 14. Jan. 1918, nachmittags 2 Uhr, kommt in der Wirtschaft Hünnk zu Anholt aus den Forstorten Langenbruch & Kiwittsbusch zum öffentl. parz. Verkauf:

1. 19 Parzellen mit 37,5 rm, enthaltend 572 starke Eichenstangen zu Wege- und Weidepfählen etc. geeignet;
2. 35 Parzellen mit 175 rm Eichenstangen und Astreisig, welches erstere ebenfalls großenteils zu Weidepfählen geeignet ist.

Auskunft erteilt Förster Müsse zu Anholt.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister. Kgl. Forstassessor: Heck.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, dem 14. Januar 1918, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Wilhelm Großwiele,** Dinxperloer Straße, die dahin gebrachten Sachen, als:

1 Kleiderschrank, 3 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 Nachtkonsole m. Marmorplatte, 2 Tische, Stühle, 2 Anrichten, 1 Kommode, 1 Stehpult, 1 Liegestuhl (Faulenzer), 1 eiserne Bettstelle, 2 Öfen, Porzellan, Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht, aber fast neu, und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 9. Januar 1917.

Moritz Hausmann,
Auktionator, Westend 665.

Dampfwaschanstalt Ulft (Holland).

Komme jeden Dienstag und hole Wäsche ab. Die Zustellung erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Anmeldung bei Herrn **Franz Großwiele,** Lindenhof, Ravardistraße.



Weck-Uhren
mit zuverlässigem Werk, auch mit **Leuchtblatt,**
moderne
Zimmer- u. Küchen-Uhren
in jeder Preislage
empfiehlt
A. Bauhuis, Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke.

„Concordia"
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Cöln. Errichtet 1853.
Versicherungsbestand Ende 1916 — 391 Millionen M.
Grundkapital 30 Millionen Mark.

Steuerermäßigung.
Lebensversicherungsbeiträge sind vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen.

Aeußerst günstige Kriegsversicherung!
Auskunft durch: **W. Hünnemeier,** Generalvertreter **Münster** i. W., Schulstr. 8, Fernruf 680.

Streckt die Kartoffeln jetzt mit Möhren u. Steckrüben!